

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	32 (1938)
Heft:	9
Artikel:	Zur Weltlage : ist die Entscheidung da? ; Der Tag von Nürnberg ; Und nun? ; Was auf dem Spiele steht? ; Die Kräfte und der Ausblick ; Der Weltkampf ; Die Judenverfolgung ; Cäsar oder Christus?
Autor:	Ragaz, Leonhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-137223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seiler-Keller, Chur. — Dr. Willi Spühler, Zürich. — Dr. Helene Stähelin, Zug. — Ed. Stauffer, Prof., La Chaux-de-Fonds. — Alice Steiner, Bern. — Dr. Werner Stocker, Zürich. — Arnold Stöckli, Stans. — Pfarrer L. und M. Stückelberger, Winterthur. — Dr. Charlot und Vera Straffer, Zürich. — Pfr. P. Trautvetter, Zürich. — E. Treub-Coraz, Lauianne. — E. Tung, Schriftsteller, Bern. — E. Vischer-Alioth, Basell. — J. Wagner-Ammann, Lutzenberg. — Pfarrer Peter Walser, Andeer. — Otto Wirth, Redaktor, Winterthur. — Prof. Dr. Gertrud Woker, Bern. — Helene Zellweger-Abys, Zürich. — Dr. Ed. Zellweger, Zürich. — Pfarrer H. Zindel, Churwalden-Parpan. — U. W. Züricher, Sigriswil (Bern).

Zur Weltlage

Ich setze mich, nach einer schweren Nacht, nieder, um meinen Aufsatz „Zur Weltlage“ zu schreiben, im Ohr die schauderhaften Reden Görings und Hitlers (um von Göbbels und anderen zu schweigen), vor Augen die durch diese Reden und sicher nach Absicht und Plan der Redner aufflodernde Flamme des Aufruhrs in der Tschechoslowakei und im Herzen die bange Frage aller Welt:

Ist die Entscheidung da? —

die lange erwartete, lange — im Sinne einer Wendung zum Guten — erhoffte, die lange — im Sinne einer Wendung zum Schlimmen — gefürchtete? Steht schon am Himmel das Zeichen des Weltbrandes? Hat es noch einen Sinn, etwas zu schreiben, oder verwandeln sich schon die Federn in Schwerter? Und wenn ich schreibe: was ist von dem in der Berichtszeit Geschehenen noch wichtig, was schon überholt, entwertet? Ich tue, so gut ich kann, was ich noch als meine Pflicht betrachte.

Wir sind, Ende Juli, bei der sogenannten *Mission Runciman* nach der Tschechoslowakei stehen geblieben. Die Frage war, ob sie Gutes oder Schlimmes bedeute. Ich war mißtrauisch. Runcimans Persönlichkeit flößte mir kein Vertrauen ein. Und die ganze Politik Chamberlains ohnehin nicht. Und nun? Das Mißtrauen scheint auf furchtbare Art Recht bekommen zu haben. Was am Anfang als bloßer Verdacht von Gewohnheits- oder Tendenz-Pessimisten erschien, scheint sich zu bestätigen: *Runciman ist von Chamberlain und seiner Clique nach Prag geschickt worden, um die Tschechoslowakei ohne Krieg Hitler auszuliefern.* Krieg wollte man um keinen Preis, aber nicht nur aus Pazifismus (davon nachher), vor der offenen Auslieferung scheute man wegen der öffentlichen Meinung zurück; darum mußte alles auf maskierte Art und nach und nach geschehen.

Alles unter dem Vorgeben einer freundschaftlichen „Vermittlung“. Es war schon die ganze „Mission“ etwas Eigentümliches. Sie bedeutete jene Intervention, die man, zum Scheine, in Spanien und China so sorgfältig vermeiden will und bedeutete damit eine Entmündigung der

Tschechoslowakei. Sie bedeutete auch eine Sanktion der Intervention Hitlers. Zu ihm schickte Runciman Henlein, Hitlers Knecht, nach Berchtesgaden. Er selbst hielt sich mit Vorliebe zum Weekend bei deutsch-böhmischem Magnaten auf, die den Haß gegen die Tschechen seit Jahrhunderten im Blute haben und es nicht verschmerzen können, daß sie nicht mehr die Herren sind wie einst... Wir wissen heute aus den sichersten Quellen, daß diese „Mission“ und „Vermittlung“ der Prager Regierung durch England, dem Frankreich wie immer Schildknappendienste leistete, *aufgezwungen* worden ist.

Was Runciman geleistet hat, kann nur mit *einem* Worte gekennzeichnet werden: das Wort heißt *Erpressung*. Er hat, unter der immer größer werdenden Drohung, daß sonst England sich an der Tschechoslowakei desinteressieren werde, diese von einer sogenannten Konzession an Hitler („die Sudetendeutschen“) zur andern gedrängt, bis hart an den Selbstmord hin.

Erinnern wir uns rasch dieser ganzen Geschichte von Erpressung und Verrat, die ein Shakespeare darstellen müßte. Die Prager Regierung hatte ein *Minoritäten-Statut* ausgearbeitet, das auch den höchsten irgendwie berechtigten Ansprüchen mehr als genügte. Es war darum die Angst Hitlers und seiner Knechte, daß die „Sudetendeutschen“ (der Name ist bekanntlich ein Schwindel, eine schlaue Erfindung) sich darauf einliessen. Als es soweit „verbessert“ war („Plan 3“), daß eine Verhandlung nicht mehr gut abgelehnt werden konnte, da kam plötzlich einer jener gemachten oder doch sofort maßlos aufgebauschten, entstellten und ausgenutzten „Zwischenfälle“, diesmal der von Mährisch-Ostrau, wo die Polizei gegen wahrscheinlich für jenen Zweck bestellte deutsche Ansammlungen etwas unsanft vorgegangen war. Man wollte offenbar Zeit gewinnen.

Und warum? Die Antwort ist einfach: *damit inzwischen die deutsche Mobilisation von 1½ Millionen Mann, „Manöver“ genannt, erfolgen könne* und dadurch ein furchtbarer Druck sowohl auf Prag als auf London und Paris, wie eine Ermunterung für die Henleinleute, geschaffen werde.¹⁾ Runciman und seine Hintermänner verfehlten nicht, diesen Druck auszunützen. Erinnern wir uns daran, daß die Henleinleute in Karlsbad ihre Forderungen in jene *acht Punkte* zusammengefaßt hatten, welche eine verkappte Auslieferung zunächst der Deutschen, dann, infolge davon, der ganzen Tschechoslowakei an Hitler bedeuteten. Besonders wichtig war diesem für seine Zwecke die Losreißung aus dem *Bündnis mit Rußland* auf der einen und mit *Frankreich* auf der andern Seite. Darum forderte der achte jener Punkte Freiheit für das Bekenntnis zur deutschen Weltanschauung, d. h. zum Nationalsozialismus, und eine Änderung der tschechoslowakischen Außenpolitik im Sinne jener Loslösung, welche die Vorläuferin der Vernichtung wäre. Das ist der Sinn

¹⁾ Auch der Besuch des französischen Luftgenerals *Vuillemain* in Berlin, diese Farce mehr, sollte wohl der Einschüchterung dienen. Vielleicht ebenso eine blutrünstige Manöverrede *Mussolinis*.

der ganzen Aktion. Ihre Stichworte waren „vollständige Gleichberechtigung“ und „Autonomie“. Nach und nach erinnerte man sich einer noch schöneren Lösung: „Selbstbestimmung der Völker“. Auf einmal war Wilson gut. „Selbstbestimmung“ heißt in diesem Falle „Auslieferung in die Knechtschaft“, „Autonomie“, „Aufrichtung der Diktatur“, „Gleichberechtigung“, „Gleichschaltung“. Aber noch andere Parolen fanden sich: „das Vorbild der Schweiz“. Wir haben davon schon geredet. Der schweizerische Föderalismus, der auf Grund der Kantone („Stände“) im Laufe von vielen Jahrhunderten im Wesentlichen *frei* gewachsen ist, bedeutet etwas total anderes, als die Schaffung eines künstlichen Systems, durch das man historische Entwicklungen vergewaltigt. Jener ist ein Element der Eintracht, dieses ein Werkzeug der Zwietracht. Auch haben jene Kantone („Stände“) sich ganz ohne Rücksicht auf die Sprachen- und Nationalitätenunterschiede gebildet. Wenn man von der Schweiz in dieser Beziehung etwas lernen kann, so gerade, daß der Unterschied der Sprache und Nationalität ein friedliches und fruchtbare Zusammenleben der Völker auf keine Weise hindert, sondern sogar fördert, und es ist die Verkehrung einer großen Wahrheit in eine große Lüge, wenn man nun das schweizerische Vorbild gerade dazu benutzen will, die Menschen durch den Unterschied von Sprache und Nationalität zu trennen. Um davon zu schweigen, daß die „Autonomie“ der schweizerischen Kantone, wenn man davon überhaupt reden will, etwas völlig anderes ist und meint, als die von den „Sudetendeutschen“ proklamierte ihrer „Gaue“ und mit eigener Außenpolitik oder gar Separation nichts zu tun hat.

Aber wozu davon noch reden? Es ist ja hoffentlich nun jedem Ehrlichen klar, um was es sich handelt: Hitler will natürlich nicht die Befreiung der sogenannten „Sudetendeutschen“; für eine solche Befreiungswelle wären die Südtiroler ein unvergleichlich geeigneteres Objekt; er will die Tschechoslowakei, und damit die Herrschaft über Europa.

Hand in Hand mit diesem Prozeß der Auflösung der Tschechoslowakei durch Konzessionen ging ihre Zersetzung durch andere Mittel. Man erhöhte die Tarife des Hamburger Hafens derart, daß sie für die Tschechoslowakei prohibitiv wurden. Man half mit den diabolischen Methoden, die schon in Oesterreich gespielt hatten, kräftig mit, daß die wirtschaftliche Not der Deutschen in der Tschechoslowakei wuchs. Man überhäufte diese mit einer Schmutzlawine von Lüge und Verleumdung. Dabei benutzte man besonders das Mittel, das ja in gewissen verkommenen bürgerlichen und christlichen Kreisen immer noch kräftig wirkt: Man stellte die Tschechoslowakei, dieses am meisten demokratische Gebilde der heutigen Welt, dieses letzte Bollwerk der Demokratie im Osten, als Vorhut des *Bolschewismus*, Filiale Moskaus und damit Werkzeug des *Weltjudentums* hin. Und redete natürlich, anhand jener Zwischenfälle, von den „unerträglichen Leiden“, die den Deutschen in

Böhmen von „dem entfesselten tschechischen Mob“ zugefügt würden. Wobei viele Verbündete, allüberall, aber auch wie immer verblendete und unwissende Pazifisten, Sozialisten, Demokraten mit den Lösungen der „Selbstbestimmung der Völker“ und den Schlagwörtern vom „künstlichen Staat“ und so fort Hitler Hilfsdienste leisteten.

Doch verfolgen wir nun die andere Linie weiter! Die Prager Regierung wurde zuletzt vor die englische Erklärung gestellt: „Wenn wir zwischen den Karlsbader Beschlüssen und dem Kriege zu wählen haben, so entscheiden wir uns für jene.“ So ist wörtlich der Regierung in Prag gefragt worden. Nach einem schweren Kampfe entschloß sie sich, noch einmal nachzugeben, und einen Entwurf („Plan 4“) auszuarbeiten, der sich den Karlsbader Forderungen bis an die Grenze des Möglichen annäherte. Nur an zwei Punkten machte sie Halt: Jene Autonomie sollte ihre Grenze finden am Rechte des Gesamtstaates, der sich Militär, Polizei und Außenpolitik vorbehielt, und an der demokratischen Kultur und Politik solle nichts geändert werden. Diese zwei Punkte sind freilich entscheidend; aber wie ihre Geltung behaupten, wenn Hitler im übrigen jene „Gäue“ beherrschte, welche dazu noch gerade an der allein möglichen Verteidigungslinie der Tschechoslowakei liegen? Auf der andern Seite schien es freilich, als ob Henlein (= Hitler) nun über ein solches Angebot, das einer Kapitulation glich wie ein Ei dem andern, doch wenigstens zu *verhandeln* gezwungen sei. Aber das wollte Henlein (= Hitler) nicht. Warum nicht?

Es war inzwischen eine noch profitablere Lösung aufgetaucht. „Wie wäre es, wenn man die Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei loslöste und sie Deutschland angliederte? Warum soll man sie in einem Verbande zurückhalten, dem sie sich mit aller Gewalt entziehen wollen? Wäre eine solche Lösung nicht auch für die Tschechoslowakei bloß von Vorteil? Wäre sie dann nicht geschlossener, organischer? Und übrigens: Soll man denn um dieser paar Millionen Menschen willen einen Weltkrieg entfachen?“

Es war den Engländern vorbehalten, diese Lösung auszugeben. Besonders die „Times“ machten sich zum Werkzeug dieses volksmörderischen Planes. Man muß im Zusammenspiel der Cliveden-set, der die „Times“ gehören, mit deutschen Kreisen und mit der Regierung Chamberlain (der mehr oder weniger ja auch zu jener „set“ gehört) annehmen. Denn sicher haben die „Times“ nicht ohne Wissen der Regierung diesen Stoß gegen die Tschechoslowakei geführt. Auch hatte Chamberlain vorher schon im Privatgespräch erklärt, daß *das* eigentlich sein Wunsch sei.¹⁾

¹⁾ Wie verblendet auch eine verbreitete Art von Sozialisten sein kann (wohl die Unwissenheit auch eine Rolle spielt), zeigt die Tatsache, daß auch eine sonst so vortreffliche Zeitschrift wie „New Statesman and Nation“ in das gleiche Horn stößt.

In Frankreich hat scheint's die „République“ die Lösung ebenfalls aufgenommen. (Seither auch Andere! 19. Sept.)

Eine Kritik des Planes sollte unnötig sein. Noch abgesehen davon, daß diese Loslösung schon deswegen unmöglich ist, weil die Deutschen über das ganze Land hin zerstreut und überall mehr oder weniger mit den Tschechen gemischt sind (was auch die Gau-Einteilung illusorisch machte), wäre diese rettende Operation das sichere Ende der Tschechoslowakei. Aber Hitler und Henlein wären Narren gewesen, wenn sie dieses Angebot nicht benutzt hätten.

Eine Vorbereitung dafür war die Erklärung Henleins, daß man das Recht der Selbstverteidigung für sich in Anspruch nehme und dabei Deutschlands Unterstützung *mit allen Mitteln* sicher sei. Ein „Freiwilliges Schutzkorps“ war auch schon gebildet. Auch kam nun, wieder von auswärts unterstützt, das Stichwort eines *Plebiszites* auf, wodurch die Sudetendeutschen ihren Willen bekunden sollten. Was könnte *demokratischer* sein, ihr Angelfachsen und Neutralen? Vor allem aber bot sich als Mittel für dieses letzte Ziel

Der Tag von Nürnberg

an, auf den hin überhaupt diese ganze Taktik berechnet war.

Man darf alles Drum und Dran desfelben übergehen, um sich an das zu halten, was davon wesentlich ist: seine Einstellung auf das tschechoslowakische Problem.¹⁾

Hitler hat ihn den Parteitag *Großdeutschlands* genannt. Zutreffender nennt man ihn den Parteitag *der auf den Gipfel getriebenen Lüge und Frechheit*.²⁾ Er war Lüge in solchem Maße, daß wenn man sozusagen Satz für Satz ins Gegenteil überetzt, ein ziemlich richtiges Bild der Dinge der geschichtlichen Entwicklungen der Lage Deutschlands und des Problems der Tschechoslowakei herauskommt. Was Göring in seiner von Gemeinheit strotzenden Rede von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und seiner sich darauf beziehenden Kriegsbereitschaft sagt, entspricht wohl alles ziemlich genau den Tatsachen, wenn man jene Uebersetzung vornimmt. Prüfen wir einen Augenblick das über die *Tschechoslowakei* Gesagte darauf hin.

„Ein kleines *kulturloses* Volk da unten, ein Splitter, von dem kein Mensch weiß, woher er gekommen ist, untersteht sich, ein Kulturvolk dauernd zu unterdrücken und zu schikanieren. Wichtig sind nicht die lächerlichen Knirpse in Prag, hinter denen steht *Moskau*, stehen die ewigen jüdisch-bolschewistischen Drahtzieher. Die demokratischen Völker fallen darauf herein. Wenn die Welt von *Krieg* und *Kriegsgeschrei* widerholt, brauchen die Demokratien einen Schuldigen, und so sucht man ihn bei den starken Völkern, den Ordnungsstaaten (!). Deutschland und Italien wollen aber nicht die Kriegsfackel anzünden.“

¹⁾ Die „Chronik“ wird Ergänzendes bringen.

²⁾ Es widerspricht dieser Charakteristik nicht, sondern bestätigt sie, daß einer der Hauptvorträge, von Dr. Dietrich gehalten, ausgerechnet gegen — die „*Presselüge*“ (!) gerichtet war.

Um das Stichwort „Großdeutschland“ zu illustrieren, wurden auch die „*Reichsinsignien*“, Krone und Szepter des alten „Römischen Reiches deutscher Nation“ nach Nürnberg gebracht.

So die wirklich *gesprochene* Rede. Und nun: „Ein Splitter, von dem niemand weiß, woher er gekommen ist.“ Göring weiß das vielleicht wirklich nicht. Andere, wenn sie nicht Morphium genommen haben, wissen, daß die Tschechen ein Glied der großen slavischen Völkerfamilie sind, genau wie die Bayern und Schwaben eines der germanischen, und daß sie schon vom fünften Jahrhundert an, schon früh mit den Deutschen zusammen, in Böhmen und Mähren leben. „Kulturlos!“ Prag war ein strahlender Mittelpunkt der europäisch-christlichen Kultur, als da, wo jetzt Berlin steht, noch die Wildschweine hausten. „Unterdrücken und schikanieren.“ Mehr als zweihundert Jahre lang haben die den Habsburgern verbundenen Deutschen das tschechische Volk zerstampft und sind nun freilich böse, daß die Rollen sich geändert haben. Geändert, nicht etwa umgekehrt; denn diese „Unterdrückten“ besitzen genau wie die Tschechen das allgemeine aktive und passive Wahl- und Stimmrecht für Männer und Frauen, vollkommene Freiheit der Presse, der Versammlung, der Organisation und Parteibildung, vollkommene Freiheit im Gebrauch ihrer Sprache und in der Gestaltung ihrer Kultur, eine Universität wie die Tschechen, die doch dreimal zahlreicher sind, zwei technische Hochschulen (die Tschechen nur eine!), eigene Schulen in größerem Maße als die Reichsdeutschen selbst, und so fort. Das alles könnte sogar ein Göring wissen, während man ihm freilich nicht zumuten darf, etwas von Johannes Hus, Peter von Cheltschitsch, Amos Komenius und Thomas Masaryk zu ahnen. „Jüdisch-bolschewistische Drahtzieher.“ Nicht *ein* Jude ist unter den führenden Männern der Tschechoslowakei. Die kommunistische Partei hat eine sehr geringe Bedeutung. Moskau kann höchstens Gewinn machen, wenn Hitler ihm durch den Angriff auf die Tschechoslowakei solchen verschafft. — Endlich „Krieg und Kriegsgeschrei“, durch die *Demokratien* verursacht, während Deutschland und Italien sich hüten, die Kriegsfackel anzuzünden: Abessinien, Spanien, Österreich, Palästina! Es wäre töricht, hier noch mehr antworten zu wollen. Die Uebersetzung braucht keine Kunst.

Aber Göring hat auch England beschimpft.

„Es würde England nicht schlecht anstehen, statt von Frieden zu schwatzen, etwas dafür zu tun. Warum schafft es nicht Frieden in seinem alten Judenstaat da unten, wo Mord und Totschlag wüten?“

Hier sei nur darauf hingewiesen, daß in Palästina „Mord und Totschlag“ wüten, weil die „Ordnungsstaaten“ sie anstiften. Um vom „Schwatten vom Frieden statt etwas dafür zu tun“ zu schweigen.

In Hitlers Rede, die ebenfalls Satz für Satz *wahr* ist, wenn man sie ins Gegenteil übersetzt, sind in bezug auf die Tschechoslowakei vier Punkte wesentlich. 1. Die Wahrheit vom 21. Mai erfährt eine freche Umdrehung. Damals habe es sich um einen „Ueberfall“ auf Deutschland gehandelt, den die Tschechoslowakei geplant habe. Herr Benešch habe die Lüge erfunden, daß es umgekehrt gewesen sei. Diese unerhörte Beschimpfung eines fremden Staatsoberhauptes durch ein anderes läuft so

nebenher. (Man erinnert sich im übrigen an die deutsche Darstellung von der Entstehung des Siebziger Krieges mit Frankreich. „Er wurde Deutschland aufgezwungen“ erklärt Hitler. Es ist auch *wahr*: nämlich durch *Bismarck!*) 2. Von den angeblichen Leiden der „Sudetendeutschen“ wird auf eine Weise geredet, deren nur die Virtuosität der Lüge fähig ist. Sie werden „mißhandelt“, „um ihre Lebensrechte gebracht“, „planmäßig ruiniert und einer Ausrottung überliefert“. Dabei sind es die *andern*, auf denen von den Henleinleuten aus ein furchtbarer Terror lastet. 3. Das Wichtigste und Schlimmste aber ist die Drohung, man werde diese mißhandelten „Volksgenossen“ nicht im Stiche lassen, falls Verhandlungen, die man nicht aufschließe, ihnen nicht rasch ihr Recht verschafften. 4. Worauf die Rede ziele, hätte man endlich aus jenen Stellen entnehmen können, die darauf berechnet sind, England, Frankreich und Polen von der Tschechoslowakei abzulenken, indem ihnen versichert wird, daß man mit ihnen, nach all den gebrachten Opfern für den Frieden keine Konflikte mehr habe. „So wahr Gott lebt“, heißt es am Schlusse, und das ist zugleich die Kulmination der Lüge.

Und nun?

Die ganze Welt hat auf eine solche Rede eines solchen Mannes gelauscht. Auch eine apokalyptische Tatsache!¹⁾

Was bedeutete sie?

Man muß sich wieder dessen erinnern, was vorausgegangen ist.

Hitler war am 21. Mai vor England und Frankreich zurückgewichen. Seine Generäle hatten ihm klar gemacht, daß Deutschland für einen Krieg mit den stärksten Mächten der Welt nicht gerüstet sei. Besonders hatten sie, wie berichtet wird, darauf hingewiesen, daß diesmal die Feinde wohl in Deutschland selbst eindringen würden. Darauf hatte Hitler den Befehl gegeben, sofort die deutschen *Befestigungen* im Westen, gegen Frankreich, mit allen Mitteln zu forcieren. Das ist denn auch geschehen. (Man sieht, nebenbei, welch ein Irrtum die französische Lösung „*Sicherheit*“ ist, deren Verkörperung die Maginot-Linie darstellt.) Berge von Material werden Tag für Tag nach dem Westen geschafft, Hunderttausende von Arbeitern, auch österreichische, zum Teil von ihren Arbeitsplätzen weg, dorthin spediert. (Die Pyramidenbauten der Pharaonen durch die Sklaven werden davor ein Kinderpiel!) Flugplätze werden in Serien angelegt. Kein Mann unter 65 Jahren darf Deutschland dauernd verlassen. Wozu die Manöver kommen, welche England zu einer Anfrage veranlassen, was sie wohl bedeuteten.

Und nun — was plant Hitler?

Die Auslegung seiner Rede schwankte einen Augenblick zwischen

¹⁾ Inzwischen hat *Benesch* Hitler und Göring geantwortet, selbstverständlich auf einem ganz anderen Niveau, aber — leider! — ohne die *Kraft*, welche die andern haben, wenn sie dieselbe auch vom Teufel beziehen.

„Optimismus“ und „Pessimismus“. Man hatte noch Schlimmeres erwartet: ein Ultimatum, die Forderung eines Plebiszites. Es schien, als ob Hitler vor dem Krieg doch zurückgewichen wäre. Freilich wußte man, daß das keine Entscheidung bedeute. Es würde nun versucht werden, die Tschechoslowakei durch die andern Mittel zu bekommen. Und hier zählte man vor allem auf *England*, dem Frankreich wie immer nachgeben werde.

Wir kehren damit zur Mission Runciman zurück. Was in aller Welt kann denn England zu einer solchen Politik veranlassen, die mit dem Selbstmord der Tschechoslowakei den eigenen verbündet? Denn es sieht doch jedes Kind, daß Hitler, wenn er nach der Ueberwältigung der Tschechoslowakei Mitteleuropa und Südosteuropa beherrscht, zuletzt gegen Frankreich und England vorstoßen wird und dann mit viel Aussicht auf Erfolg. Warum sehen diese Engländer es nicht?

Weil sie eben *verblendet* sind. Und verblendet sind sie durch *Klassenhaß* und *Klassenangst* wie durch *Hochmut*. Sie erblicken, wie die ganze Weltreaktion, besonders auch die französische Rechte, in Hitler einen Schutz vor Rußland, das sie vor allem fürchten. Sie lieben Hitler vielleicht nicht gerade, aber sie fürchten, daß sein Sturz eine Umwälzung herbeiführen könnte, die auch ihre eigene Klassenherrschaft beseitigte. Darum gilt es, ihn zu halten und zu fördern. Ihr Hochmut aber verleitet sie, die *Gefahr*, die er bedeutet, nicht so ernst zu nehmen. Sie halten es für möglich, ihn, und mit ihm auch Mussolini, doch zuletzt in ein politisches System einzufangen, worin die bestehende Ordnung gesichert und sie schließlich doch die Herren wären. Marx bekommt nicht nach unten, aber nach oben recht. Bei den Arbeitern ist der nationale Gedanke stärker als das Klasseninteresse, bei den obren Schichten aber, den „nationalen Kreisen“, das Klasseninteresse stärker als das nationale.

In diese Sachlage fügt sich die „Mission Runciman“ ein. Sie sollte die Eroberung der Tschechoslowakei für Hitler auf eine Weise bewerkstelligen, daß weder Frankreich, das bei einem offenen Angriff vertraglich gebunden wäre, der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen, noch in seinem Gefolge England verpflichtet würde, für sie das Schwert zu ziehen. So würde auch der Weltkrieg vermieden, was für viele dieser Politiker wirklich ein ernstes Anliegen ist.

Um nun zu Hitler zurückzukehren, so war also dieser Weg möglich. Er wäre wohl der schlimmste von allen gewesen. Aber es war auch anderes möglich. Es gingen Gerüchte um, unmittelbar auf die Rede Hitlers werde in der Tschechoslowakei eine Provokation größten Stils, dem Reichstagsbrand analog, erfolgen, etwa in Form eines Attentats auf einen der Führer der „Sudetendeutschen“. Dann werde ein Plebisvit gefordert werden, oder auch Hitler direkt einschreiten.

Und nun ist dieses Andere eingetreten. Das ist der Sinn der Vorgänge im deutschen Gebiet. Es sind Provokationen in großem Stil, von den Deutschen planmäßig ausgehend. Die Prager Regierung, darauf vorbereitet,

erklärt das Standrecht. Die Deutschen stellen ein Ultimatum, verlangen eigene Polizei; das Plebiszit taucht auf. Die Regierung antwortet nicht — mit Recht.

Was wird Hitler tun? Die Welt ist im Fieber. Panik bricht aus. Das Gold flieht nach Amerika. Die Franzosen besetzen die Maginot-Linie und mobilisieren einen Teil des Heeres. Die englische Hauptflotte konzentriert sich in der Nordsee. Was wird der morgige Tag bringen?¹⁾

Machen wir uns nochmals klar,

Was auf dem Spiele steht?

Zunächst für die Tschechoslowakei selbst. Noch abgesehen vom Letzten: dem Untergang. Es ist vor allem nicht zu vergessen, daß es unter den Deutschen selbst in Böhmen und Mähren auch eine Opposition gibt und zwar keine kleine, bestehend aus Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und dissidenten Katholiken. Trotz dem unerhörten Terror der Henlein-Partei betrug sie bei den letzten Wahlen 22 Prozent. Es stimmten rund 400 000 Sozialdemokraten, 120 000 Kommunisten und 50 000 Katholiken gegen Hitler. Das sind auf 3,5 Millionen 600 000 Menschen. Wenn man die Tatsache jenes Terrors bedenkt, der jene Wahlen völlig verfälschte, so darf man ruhig sagen, daß ein gutes Drittel jener Bevölkerung alles eher wünscht, als die „Befreiung“ durch Hitler. Dieses Drittel verfüle einem schauderhaften Los, wenn diese „Befreiung“ käme. Mag man auch von den andern erklären, wenn sie lieber in ein Zuchthaus wollten, als in der Freiheit leben, dann müsse man sie ziehen lassen, so sollte man doch an dieses Drittel denken. Wobei übrigens auch die Masse der Henleinpartei, die früher gar keine solchen Neigungen hatte, bloß durch Agitation und Lüge aufgepeitscht ist. Einem solchen Trug sollte man nachgeben?

¹⁾ Er hat Chamberlains Flug nach Berchtesgaden gebracht. Wieder drängt sich das „apokalyptisch!“ auf die Lippen: Der Ministerpräsident des größten Weltreiches bittet Hitler, zu ihm kommen zu dürfen. So tief bist du gefallen, stolzes Albion? (Vgl. Jesaja 14, 12.) Denn dieser Flug mag das sentimentale und romantische Empfinden der Angelsachsen und vieler andern entzücken; er hat nicht dem Frieden gedient, sondern dem Krieg. Denn er hat das Selbstbewußtsein Hitlers ins Maßlose gesteigert und sein sehr geschwundenes Prestige in Deutschland so vermehrt, daß er nun eher den Krieg wagen darf. Er habe denn auch die ziemlich unverhüllte Preisgabe der Tschechoslowakei gefordert, die Chamberlain lieber verhüllt überliefert hätte. Denn darum handelt es sich doch von vornherein. Nur Festigkeit könnte den Krieg verhindern, nicht Antichambrieren, jetzt so gut wie am 21. Mai.

Ein Gutes mag, wohl sehr entgegen der Absicht Chamberlains und seiner „set“ diese fürchterliche Sache gehabt haben: Hitler hat seine Karten offen auf den Tisch gelegt. Nun gilt es zu entscheiden zwischen Widerstand (der keineswegs Krieg bedeutete, sondern die einzige Friedenschance wäre) und Ueberlieferung der Herrschaft über Europa an Hitler, mit sicherem Weltkrieg jetzt oder bald.

Vielleicht ist in dem Augenblick, wo dies geschrieben wird, in London und Paris die Entscheidung schon gefallen, der große Verrat geschehen. Gott sei uns gnädig!

17. Sept.

Furchtbarer noch wären die Folgen für *die ganze Welt*. Wir haben sie schon wiederholt dargestellt. Mit der Tschechoslowakei fiele tatsächlich, es ist keine bloße Redensart, das letzte Bollwerk der Demokratie in Mittel- und Osteuropa. Als solches wird sie glühend gehaßt, von Mussolini wie von Hitler — es sind nicht nur die Machtpläne, die zu ihrer Vernichtung treiben. Aber wenn dieses Bollwerk fiele, so wäre Hitler, wie gesagt, Herr über Mitteleuropa und dann über Europa. „Wer Böhmen hat, beherrscht Europa.“ (Bismarck.) Europa käme unter die Walze des Nazismus und Faschismus; die Demokratie wäre erschlagen.

Es ist darum eine völlige Verkennung des Sachverhaltes und eine traurige Kurzsichtigkeit, wenn gewisse Engländer und Franzosen erklären: „Sollen wir denn für die Tschechen kämpfen?“ *Nein, ihr kämpft nicht für die Tschechen, sondern ihr kämpft für euch selbst. Der wahre Sachverhalt ist vielmehr: Nicht Ihr kämpft für die Tschechen, sondern die Tschechen kämpfen für Euch! Durch Eure verräterische Feigheit wird auch nicht der Weltkrieg verhindert — im Gegenteil.* Gestärkt durch diesen ungeheuren Machtaufschwung dürfte Hitler, der im Osten keine dauernden Ausichten hat, es mit sehr viel Aussichten unternehmen, gegen Westen vorzustoßen, mit der Niederwerfung Frankreichs auch England tödlich zu treffen, sein Weltreich zu stürzen und selbst das Erbe anzutreten. Die Sache liegt nicht so, daß Ihr die Wahl habt zwischen Nachgeben („Karlsbader Forderungen“) und dem Krieg. Ihr könnetet jetzt noch durch Festigkeit den Krieg verhindern, Ihr werdet ihn aber durch falsches Nachgeben mit Sicherheit bekommen, nur in einer viel furchtbareren und für euch ungünstigeren Form. Es sei denn, Ihr wolltet einfach vor Hitler kapitulieren!

Das sind keine Phantasien!

Und die Tschechoslowakei: das Volk des Hus, das Volk Tabors, das Volk des Komenius, das Volk Mafaryks, Träger von Größtem, was das Abendland gesehen hat — das sage ich mit Bedacht — sollte, nach jahrhundertelangem Todeschlaf der Unterdrückung, kaum wieder zum Leben und Licht erstanden, schon wieder versinken? Es ist nicht zu denken!

Die Kräfte und der Ausblick.

Aber die Entscheidung ist nicht zu vermeiden. Und zwar stellt sie sich politisch so dar: Es erfüllt sich nun die Alternative, zu welcher sich die ganze Entwicklung seit 1933 immer deutlicher gestaltete: *Entweder bricht Hitler an der inneren Katastrophe zusammen, oder er bricht nach außen und erzeugt durch Sieg oder Niederlage die Weltkatastrophe.*

Fassen wir zuerst das Zweite ins Auge. Was für Chancen hat Hitler? Wer geht mit ihm? Wohl höchstens Italien. Japan hat im Osten genug zu tun. Polen rückt ab. Rumänien will mit dem Westen gehen und sogar den russischen Millionenheeren den Weg nach Westen öffnen. Es bleibt im Wesentlichen nur Italien. Im Ernst? Das glauben wenige

Deutsche. Dieser Rohrstock könnte dem, der sich darauf stützte, arg durch die Hand stechen. Deutschland gegenüber stünden außer der Tschechoslowakei Frankreich, Rußland und England, aber in irgend einer Form, trotz Roosevelts Rede — von der nachher! — auch die Vereinigten Staaten. Dazu die Gefühle der riesigen Mehrheit aller Völker. Und *Oesterreichs* innerer Widerstand!

Und wie steht es im *Innern*? Ist Deutschlands Lage so, daß es dieses unerhörte Abenteuer wagen dürfte? Auf keine Weise. Man darf, auf Grund der besten Informationen folgendes für sicher halten: Die Wirtschaftslage ist so, wie sie etwa 1917 war. Auch die militärische Vorbereitung ist keineswegs fertig. Zwischen Militär und Partei und in der Partei selbst zwischen den Häuptlingen herrscht scharfe Zwitteracht. Vor allem aber: *die große Masse des Volkes will keinen Krieg*, verabscheut ihn; sie erwartet davon, wie auch die Militärs, unter den heutigen Umständen Deutschlands Untergang. Und mit Recht. Wie will man mit einem Volke siegen, das man im Kriegsfall durch 500 000 Mann SS-Truppen überwachen lassen muß? Es wäre dafür ein „Blitzkrieg“ nötig; aber Spanien wie China zeigen, daß dieser eine Illusion sein könnte. Noch einmal: Wie wollte man mit einem solchen Volk und Heer gegen die ganze Welt siegen? Es ist anders als 1914, ganz sicher.

Das Regime ist durch und durch faul, zum Sturze reif, nur noch durch die Gewalt gestützt. „Wenn Hitler Krieg anfängt“, so lautet draußen die Losung, „dann ist es mit ihm zu Ende.“¹⁾

Aber könnte nicht gerade diese verzweifelte Lage des Regimes Hitler, wie Mussolini, in das furchtbare Abenteuer des Weltkriegs treiben?

Gewiß. *Und hier liegt die ungeheure Gefahr des Augenblicks.*

Gibt es hier eine Hoffnung?

Ich antworte: Ja, es besteht eine menschlich-politische Hoffnung. Ich halte es immer noch für möglich, ja sogar für wahrscheinlich, daß im Angesicht des offenen, zum sicheren Untergang führenden Wahnsinns, sowohl in Deutschland als in Italien sich Kräfte zeigen würden, die Widerstand leisteten und mit Erfolg. Ich weiß, warum ich das sage und rede nicht utopisch. Aber ich füge hinzu: diesen möglichen, ja wahrscheinlichen Widerstand sollte eine rechte Politik stärken. Man darf wohl ruhig sagen: *Wenn Frankreich, England, Rußland und die Vereinigten Staaten* (von den „neutralen“ Feiglingen und Drückebergern muß man wohl absehen, obwohl es in erster Linie ihre Rettung wäre) *miteinander eine Erklärung abgaben, daß sie fest und entschieden gegen sie zusammenstünden, falls Deutschland und Italien sich noch einen*

¹⁾ Wie tief die Opposition schon geht, zeigt u. a. die Tatsache, daß der vierundseitzigjährige Graf Westarp, der vieljährige Führer der Deutschnationalen, wegen einem „Komplott“, das er angestiftet habe, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.

Gewaltakt erlaubten, dann wäre der Friede nach menschlicher Berechnung gerettet und die Diktatoren gestürzt. Eine solche rechte Politik sollte negativ dem deutschen Volke zeigen, was der Krieg für es bedeutete und sollte positiv ihm zeigen, daß es einen andern Weg gibt zu Rettung und Heil, Freiheit und Größe. Das kann man — tut es!

Vor allem wird es dabei auf *England* ankommen. Aber England ist an *Frankreich* gebunden. Also kommt es auf *Paris* an.¹⁾ Und zuerst auf *Prag*. Es bleibe fest. Dann kann es etwas von Sanheribs Los erleben. Nur nicht in ewigem Nachgeben das Heil erblicken. Mächtig regt sich der Widerstand dagegen in Heer und Volk: es bleibe — um Gottes Willen! — dabei.

Das Verderben kann noch gewendet werden.

Freilich — brauche ich das wirklich noch zu sagen? — in letzter Instanz — die auch erste Instanz ist! — nicht durch menschlich-politische, oder gar militärische Mittel, sondern durch den Stein aus der Höhe, durch den Spruch Gottes über Sanherib.

Doch auch wir sollen Gott helfen, Gott entgegenkommen, durch Gebet, durch den Gang in den „Tempel“, durch Glauben, durch den Widerstand des Glaubens. Warum liegt eine solche *Lähmung* auf der Welt? Damit schaffen wir dem Verderben die Bahn! Auf — erwache: Menschengemeinde, Gottesgemeinde — daß Gott seinen Spruch tun kann über Sanherib!

Der Weltkampf.

Durch die furchtbare Aktualität der Dinge, von denen wir nun geredet, werden im Augenblick alle andern in den Hintergrund gedrängt, so wichtig sie an sich auch sein mögen. Aber sie gehören doch auch dazu, gehören alle zum gleichen Kampf, und wir müssen darum von ihnen reden, wenn auch etwas kürzer, als es sonst der Fall wäre.

1. In *Spanien* handelt es sich besonders deutlich um die gleiche Sache. Und hier ist nun festzustellen, was fast ein Wunder ist: *Spanien behauptet sich*, scheint eher gestärkt. Es ergreift sogar, am Ebro, eine erfolgreiche Offensive und verteidigt ihre Ergebnisse gegen den gesteigerten Ansturm der „nationalen“ Truppen Italiens, Deutschlands und Marokkos. Es wird behauptet, daß an diesen Erfolgen der Regierungstruppen *das Hinterland Francos* beteiligt sei, das sich immer stärker gegen eine „nationale Bewegung“ wende, welche unter Beihilfe des Erbfeindes, Italiener und Deutsche, zu Herren Spaniens macht. Man sagt sogar voraus, daß eines nicht fernen Tages das gesamte wirklich spanisch empfindende Spanien sich gemeinsam gegen die fremde Invasion und Unterdrückung wenden werde. Auch von Vermittlung und Waffenstillstand ist in gesteigertem Maße die Rede.

¹⁾ Aus dem leider nun üble Nachrichten kommen. Wird Frankreich wirklich so kraß sich selbst und Andere verraten? Es wäre sein Selbstmord! 17. Sept.

Inzwischen geht das Grauen weiter.¹⁾ Im Baskenlande allein seien 60 000 Katholiken in den Gefägnissen Francos; nur von Juli bis Dezember 1937 seien 2800 Todesurteile vollzogen worden. Groß ist die *Not an Lebensmitteln*, und verstärkte Hilfe ist, besonders beim Blick auf den kommenden Winter, dringend nötig. Dabei zerstören die Flieger Mussolinis mit Absicht besonders die Orangenhaine, um eine Konkurrenz zu ruinieren und zeigen auch damit, wie sehr es ihnen um die Erlösung Spaniens zu tun ist. Dieser Luftgreuel geht im übrigen auch weiter. Die Engländer haben nun die gescheiterte Prüfungskommission durch eine eigene ersetzt, und sie hat doch am Beispiel einer neuerlichen Bombardierung von Alicante der Wahrheit, die jedermann kennt, die Ehre geben müssen.

Daß die Nicht-Interventions-Farce zu Ende ist, läßt sich nicht mehr leugnen, trotzdem Chamberlain und die Seinen sie gern noch fortsetzen möchten. Auch Blum rückt nun öffentlich von seinem Kinde (oder Stiefkinde?) ab und erklärt, man habe unter der Regierung der Volksfront zwar nie Material und Menschen aus Frankreich selbst geliefert, aber die von anderwärts kommenden durchgelassen. Aber die Pyrenäengrenze bleibt auch jetzt, entgegen allen Abmachungen, geschlossen. So will es Chamberlain, und Bonnet gehorcht ihm gerne.

Und nun hat ja auch *Franco*, nach langem Zögern, auf einen neuen Appell, mit der Rückziehung der „Freiwilligen“ Ernst zu machen, mit einem kaum verhüllten Nein geantwortet, während die Regierung zugestimmt hat.

Chamberlains Politik ist offenkundig gescheitert. Der famose Graf Ciano erklärt dem famosen Lord Perth, die italienischen „Freiwilligen“ könnten doch ihre „Mission“ in Spanien nicht aufgeben. Chamberlain müßte nun, wie er für diesen Fall versprochen, seinen „Hut essen“. Wohl auch, um diesen zu erhalten, hofft er auf Hitler. Denn natürlich stehen der Kampf um Spanien und der um die Tschechoslowakei in einem tiefen Zusammenhange.

2. Und selbstverständlich auch der in *China*. Hier hat sich inzwischen eine sehr wichtige Episode abgespielt. Der Kampf um den *Tschang-ku-feng-Hügel* an der Grenze zwischen der Mandchurei und Sowjet-Rußland, der in Wirklichkeit ein kurzer aber wilder und blutiger Krieg war, hat mit einer offenkundigen Niederlage der Japaner geendet. Damit ist, so scheint es, eine Waffenhilfe Japans für Deutschland bei einem Zusammenstoß mit Rußland ziemlich ausgeschlossen.

¹⁾ Neuerdings hat der bekannte konservativ-klerikale Schriftsteller *Bernanos*, an Erlebnisse in Mallorca anschließend, die unerhörten Taten dieses „christlich-nationalen“ Spanien in dem Buche: „Les grands cimetières sous la lune“ erschütternd beschrieben.

Es sei in diesem Zusammenhang auch erwähnt, daß zwei der allerbesten Vertreter des neuen französischen Katholizismus, *Jacques Maritain* und *François Mauriac*, weithin die Stellung eines José Bergamin und Semprun Currea teilen und das auch aussprechen, freilich nicht, ohne dafür schwere Anfeindungen zu erfahren.

Noch mehr: der Chef der abberufenen deutschen Militärmision in China, General von Falkenhausen, erklärt beim Weggang: „China ist unbesieglich“, und ähnlich sprechen auch viele andere Kenner der Sachlage aus.

Wenn sich das erwährt — und alles sieht darnach aus — dann ist es eine Tatsache von gewaltigster Bedeutung: dann ist Japan, die imperialistisch-faschistische Vormacht des Ostens, gestürzt, der Riesenkampf um den Pazifischen Ozean, der als schwere Wolke über der Zukunftsaussicht der Welt hing, erledigt, neuen, besseren Entwicklungen das Tor geöffnet. Wobei nur eins vorausgesetzt und dringend gehofft werden muß: daß China nun nicht selber dem Geiste verfalle, den es abwehren wollte, sondern zu seiner alten, vertieften und erneuerten Kultur, deren letztes Wort „Friede“ ist, zurückkehre, mit andern Worten: daß es auf *Sun-Yat-Sens* Bahn weitergehe.

Die Opfer sind freilich ungeheuer. Zum Wüten der *Cholera* (übri gens in beiden Lagern) und der japanischen Soldateska, besonders gegen die Frauen, gesellen sich nun in steigendem Maße die japanischen *Gifigase*.

3. Auch auf dem Kampfesfeld, wo die *Diplomationen* miteinander ringen, vollzieht sich weiter eine Entwicklung, die der „Achse“ vorwiegend ungünstig ist.

Eine Konferenz der *Balkan-Entente* in Saloniki endigt mit einer *Verjährnung* zwischen ihr und *Bulgarien*, welche dem Einfluß Deutschlands und Italiens auf dem Balkan einen Damm entgegenstellt. Englisches und französisches Kapital tut das Uebrige.

Die Konferenz der *Kleinen Entente* in Bled (Jugoslawien), der man ein übles Prognostikum stellte, hat dieses nicht bestätigt. Es gelang (wohl infolge des rumänischen Einflusses) nicht, die Tschechoslowakei zu isolieren. Dagegen wurde *Ungarn*, unter Aufhebung des Vertrages von Neuilly, die volle „Wehrhoheit“, das Idol dieser Zeit, bewilligt.

Ungarn selbst schwankt zwischen der heftigen Leidenschaft seines Revisionismus und seines Agrarfeudalismus, der sich behaupten will, auf der einen und dem Rest seines nationalen Stolzes, welcher einem deutschen Vasallentum widerstrebt, auf der andern Seite. Der Besuch des Regenten Horthy in Berlin und Kiel, wo er mit dem ganzen groben Pomp des Nazistils empfangen wurde und seine Gattin den Panzerkreuzer „Prinz Eugen“ tauft, scheint doch nicht ganz zu einer Kapitulation geführt zu haben.

In *Jugoslawien*, dessen *Volk* in überwältigender Mehrheit gegen Hitler-Deutschland ist, wolle der Kroatenführer Matschek wieder die Opposition zu sammeln versuchen.

Wichtiger ist die Wendung in *Polen*, falls sie wirklich so geschehen ist, wie berichtet wird. Polen habe entschieden gezeigt, daß es auf keinen Fall mit Deutschland gegen die Tschechoslowakei und sogar nicht gegen Rußland kämpfen werde, sondern eher noch umgekehrt. Freilich

scheint die Politik des Obersten Beck noch weiter zu gehen. Es folle der ständige polnische Vertreter beim Völkerbund abberufen und sozusagen ein halber Austritt aus diesem vollzogen werden. Auf der andern Seite aber scheint eine völlige Erhebung der demokratisch und hitlerfeindlich gesinnten Volksmassen, besonders der Bauern, stattzufinden und der Entschluß der Regierung, Neuwahlen zum Sejm (Reichstag) auszuschreiben, wird damit zusammenhängen.

Aber noch entscheidender ist, wenn sie sich bewahrheitet, die Wendung in *Rumänien*. Dieses habe sich nun völlig mit den Westmächten verbunden. Es sei sogar, wie schon berichtet worden ist, entschlossen (wohl gegen KonzeSSIONen in bezug auf Bessarabien) im Falle eines deutschen Angriffs auf die Tschechoslowakei den russischen Heeren den Durchzug zu gewähren. Das bedeutete eine gewaltige Kräfteverschiebung zu Ungunsten Hitler-Deutschlands und damit einen gewaltigen Beitrag zur Verhinderung des Krieges.

Dieser Wendung in der Außenpolitik entspreche eine in der Innenpolitik. Ein *Minoritätenstatut* gewähre den nationalen Minderheiten, die einen Dritt der Bevölkerung ausmachen, volle Freiheit in bezug auf Sprache, Religion und sonstige Kultur und freien Zugang zu allen Aemtern und Berufen.

All diesen Tatsachen gegenüber bedeutet es nur einen Anhang, aber freilich einen militärisch-strategisch, besonders für den Kampf um das Meer, wichtigen, wenn *Portugal* wieder zu der *englischen* Vasallität zurückgekehrt ist.

Ein Gegengewicht dazu scheint allerdings die Tatsache zu bilden, daß *Belgien* mit seinem bigott gewordenen König immer mehr auf die faschistisch-nazistische Linie gerate. Es baut neue Festungen gegen — Frankreich. Die Gesandtschaft in Berlin wird zur Botschaft erhoben und so die deutsche in Brüssel. Offenbar zum Dank für den 1. August 1914.

4. Es ist eine bittere Ironie, wenn in diesem Weltkampf zwischen Faschismus-Nazismus und Demokratie — darum handelt es sich im letzten Grunde doch, auch wenn der Gegensatz nicht überall in dieser Form hervortritt — gerade diejenigen Völker sich abseits und damit eigentlich gegen die Demokratie stellen, die doch ihre berufensten Verteidiger wären und die damit ihre Existenz verteidigten: neben der *Schweiz* die sogenannten *Oslo-Staaten* und überhaupt fast alle *Kleinstaaten* Europas. Alle aus Feigheit und kurzsichtigem Egoismus. Die Oslo-Staaten haben auch auf ihrer interparlamentarischen Konferenz in Kopenhagen wieder in Neutralität geschwieg. Und in Genf plädieren sie in dem Augenblick für die *Fakultativ-Eklärung der Sanktionen*, d. h. für ihre tatsächliche Aufhebung und damit die des Völkerbundes, wo die Lösung der kollektiven Sicherheit auf dem politischen Boden die einzige Rettung der Welt und vor allem der kleinen Völker wäre. Ein über die Maßen erbärmliches Schauspiel! Und umso erbärmlicher, als die Schau-

spieler zum größeren Teil sogenannte Sozialisten sind. Gewiß gibt es gegen diese traurige Haltung in jenen Ländern auch eine *Opposition*, aber sie scheint so wenig Erfolg zu haben als in der Schweiz unsere gegen Motta.

5. Wichtiger ist indefsen die Haltung der *Vereinigten Staaten*. Hier scheint ein gewisses Schwanken eingetreten zu sein. Auf der einen Seite haben wir die bekannten, immer wiederholten Erklärungen des Außenministers Cordel Hull wie Roosevelt selbst, die sich mit steigender Energie und Ungefeuertheit gegen die Diktaturen wenden und die Politik der Isolierung bekämpfen. Roosevelt hat in seiner Rede im Queens College in Kingston (Kanada) die berühmte Erklärung abgegeben:

„Wir sind zu einem Element geworden, mit welchem in jedem Propaganda-bureau und in jedem Generalstab jenseits des Meeres gerechnet wird. Unsere ungeheuren Kraftquellen, die Machtstellung unseres Handels, die Energie unserer Männer, haben aus uns, ob wir wollen oder nicht, einen wesentlichen Faktor des Weltfriedens gemacht.“ „Wir in Amerika leben nicht mehr auf einem fernen, isolierten Kontinent, den die Auseinandersetzungen jenseits des Meeres nicht zu interessieren brauchten... In wenigen Stunden machten sich die Auswirkungen dieses Gerüchtes [sc. von einem nahen Kriege in Europa] in Montreal, in Toronto, in New York, in Ottawa, in Washington, in Vancouver, in San Francisco bemerkbar. Ihre Geschäftsleute wie die unsrigen zeigten die gleichen Reaktionen. Sowohl Ihre wie unsere Bauern vernahmen die Nachricht und sowohl Ihre jungen Leute als die unsrigen fragten sich, wie sie sich auf ihr künftiges Leben auswirken werde.“

Das war Verheißung. Und nun plötzlich, als die Waagschalen schwankten, in denen Weltfriede und Weltkrieg lagen und jedes kleinste Gerücht die eine oder die andere zum Sinken bringen konnte, kam aus Amerika Roosevelts Erklärung, er sei keine Bindung an die Demokratien eingegangen, man deute seine Politik gräßlich falsch, wenn man sie so auslege. Das klang wie eine Desolidarifierung und wurde zur Ermunterung Hitlers. Und das nur aus Besorgnis, daß die Isolationisten seine bisherige Haltung bei den *Wahlen* gegen ihn ausnützen würden? Es ist ein *Verhängnis*, daß dieses Wort in dieser Stunde gesprochen wurde, wo man gerade von dieser Seite ein so ganz anderes erhoffte, und es wäre ein *Verbrechen*, wenn Roosevelt es in jenem Sinne gemeint hätte. Das halte ich doch für unwahrscheinlich. Er wollte wohl gerade deshalb jene Auslegung bekämpfen, um seine Politik der Desisolation fortsetzen zu können und bedachte im Augenblick nicht die unmittelbaren Wirkungen, die seine Erklärung haben könnte.

Im übrigen will Roosevelt weiterhin die *Neutralitätsgesetzgebung* im Sinne einer erleichterten Möglichkeit der Unterstützung der Demokratien ändern. Der amerikanisch-englische Handelsvertrag soll endlich zustande kommen und auch die Währungseinigung zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich. Und bei der Einweihung eines Denkmals für Lafayette in Pointe de Grave hat Bullitt, der amerikanische Botschafter in Paris, wieder sehr deutlich erklärt, wie sich Amerika stelle.

Es kann im Ernst kein Zweifel darüber walten, auf welcher Seite die Vereinigten Staaten stünden, wenn Hitler und Mussolini es wagten, die Brandfackel in die Welt zu werfen.¹⁾

Und auch in bezug auf die englischen *Dominions* ist das vollends klar geworden. Sie würden wieder mit England gehen. Schon ist Kanada eine seiner großen Waffenschmieden geworden.

6. Eine *Sondierung*, welche Deutschland auf der einen Seite und England-Frankreich auf der andern Seite bei den wichtigsten in Betracht kommenden Staaten vorgenommen haben, wie sie sich zu der großen Auseinandersetzung stellen würden, habe das Resultat ergeben, das wir darzustellen versuchten. Dazu hat die große Tagung der Auslanddeutschen in Stuttgart nicht verschweigen können, daß in aller Welt die Stimmung sich gegen Deutschland wende.

7. Werfen wir noch einen Blick auf den Zustand einiger Völker, welche für den Weltkampf besonders in Frage kommen.

Frankreich hat mit seinen sozialen Kämpfen (Dockerstreik in Marseille und anderswo!) und seinen Wirtschaftsschwierigkeiten zu schaffen. Daladier macht einen Vorstoß gegen die Vierzigstundenwoche im Namen der Rüstungsindustrie. Es mag sein, daß er damit Recht hat, nur besteht die Tatsache, daß überall die Reaktion, die Monopolistin des Patriotismus, die außenpolitische Notlage ihres Landes ausnutzt, um *auf Kosten der Arbeiterschaft* sozialpolitische Reformen rückgängig zu machen und daß eine in ihren Interessen verletzte Arbeiterschaft schwerlich eine Vermehrung der Kraft eines Landes zur Verteidigung bedeutet. Auch mag die Rechte allerlei Gründe haben, nicht Hitler stürzen zu wollen. Und es sind auch sonst in der Lage Frankreichs Schwierigkeiten vorhanden, militärische, politische, psychologische, die sich einer Hilfeleistung für die Tschechoslowakei entgegenstellen, z. B. der Schein eines Angriffs, das Zusammengehen mit Rußland, die scheinbare Entfernung des Zweckes. Dagegen würde Hitler im Falle eines Angriffs von seiner Seite sicher kein *zerrißenes* Frankreich vor sich haben.

Italien ist völlig Hitler verfallen, mit dem nun der „Duce“ eine direkte telephonische Verbindung habe. Er erklärt sich, nach einigem Schwanken, für die Auflösung der Tschechoslowakei. Mussolini schreibt sogar in diesem Sinne im „Popolo d’Italia“ einen offenen Brief an Runciman. Er befestigt schwer die Grenzen gegen Frankreich, treibt die französische Bevölkerung eines Grenzbezirkes (Isola, im Tale Castillon, in den Alpes Maritimes) aus, verhindert durch Paßschwierigkeiten den Verkehr mit Frankreich, worauf Frankreich in gleicher Art reagiert. Was ist’s mit Mussolini? Ist er vertroddelt?

Und *Deutschland*? Wir haben davon schon geredet. Es konzentriert alle seine Kräfte, die materiellen und die geistigen, auf die Kriegsvor-

¹⁾ Dieser Sachverhalt wird auch durch folgende Enquête illustriert: Es wären im Kriegsfalle von den Befragten für Frankreich-England 65 Prozent, neutral 32 Prozent, für Deutschland 3 Prozent.

bereitung. Die Erfatzstoffe werden immer zahlreicher und schlechter. Die Festungen werden, wie gesagt, durch Zwangsarbeit im Kolossalstil geschaffen. Frauenarbeit in der Rüstungsindustrie wird wieder zur Regel. Der Stacheldraht kennzeichnet die Grenze gegen Frankreich. Der Luftraum wird „gesperrt“. Hitler erscheint auf der Rheinbrücke von Kehl und sieht in der Ferne das Straßburger Münster.¹⁾ Was werden die „Manöver“ kosten? Daß die ganze Wirtschaftslage trotz den sieben den Juden geraubten Milliarden der Katastrophe entgegentreibt, ist doch wohl wahrscheinlich. Und wenn erst die Rüstungen aufhören?

Und *England*? Es wäre hier vieles von der Chamberlain-Politik zu berichten, von den verschiedenen Reden Chamberlains selbst, dann des Lord Halifax, des Sir John Simon, bei diesem besonders von der in Lanark gehaltenen mit der schwächlichen und zweideutigen Warnung an Deutschland. Aber das kann man nun lassen. Chamberlain wird seine Politik weiterzuführen versuchen; im Ganzen aber scheint England doch zur Klarheit über die Lage erwacht zu sein. Ein Manifest der Labour-Party stellt diese Wendung deutlich dar. Wenn sie nur *fest* bleibt!

7. Endlich der *Völkerbund*. Er tagt nun in Genf. China und Spanien wollen ihn wieder an seine Pflicht erinnern. Die Oslo-Staaten sagen ihren miserablen Spruch. Motta wird mit seinem Advokatenlächeln da-besitzen. Vielleicht auch Grimm. Dagegen scheint ein englisches Projekt, das den Oslo-Leuten völlig entgegenkommen sollte (wohl um Deutschland und Italien den Weg nach Genf zu öffnen?), diesmal an Frankreichs Widerspruch gescheitert zu sein. Der Negus will nur erscheinen, wenn über Abessinien verhandelt werde.²⁾

Der Völkerbund ist tot — es lebe der Völkerbund! Einen *andern* weltpolitischen Weg zum Frieden gibt es nicht.

Die Judenverfolgung.

Die Judenverfolgung steht mit all diesen Dingen im engsten Zusammenhang. Immer wieder haben wir auch diesmal das Element des Antisemitismus (= Antijudaismus) auftauchen sehen. Der tiefste Sinn dieses Zusammenhangs, den natürlich nur wenige sehen, ist der Kampf zwischen Jahwe und Baal. Ein Stück Oberfläche dieses Zusammenhangs ist der von Deutschland und Italien genährte arabische Terror in *Palästina*. Dort ist durch all diese Ereignisse der Peelsche Teilungsplan zweifelhaft geworden. Die von diesem vorgesehene „Technische Kommission“ ist erschienen, aber wieder abgereist, ohne das Ergebnis ihrer

¹⁾ Daß auch zu *Wasser* aufgerüstet wird, ohne Rücksicht auf den Flottenpakt mit England, beweist folgende Tatsache: Deutschland besitzt, entgegen den Bestimmungen jenes Paktes, eine *Unterseeboot-Flotte*, die zahlreicher, wenn auch nicht stärker ist als die englische. Sie sollte 45 Prozent von dieser betragen, beträgt aber 120 Prozent.

²⁾ Die Wahl de Valeras zum Präsidenten des Völkerbundes sei eher ein Halifax-Oslo-Sieg.

Arbeit bekanntzugeben. Man redet davon, daß in Tel-Aviv und Umgebung ein autonomer Judenstaat en miniature geschaffen, Jerusalem aber „neutralisiert“ werden folle. Großartige Gedanken zu diesem Problem entwickelt vor allem auch Professor Magnes, der Kanzler der Universität in Jerusalem. Möge er Recht bekommen. Gegen den *jüdischen* Terror sprechen sich alle jüdischen Instanzen aus. Besonders eindringlich tut dies auch Martin Buber in einem Aufsatz „Gegen die Untreue“.¹⁾

Inzwischen wird die jüdische Bedrängnis in Europa immer größer. *Italien* geht nun ans Werk. Die seit 1919 in Italien niedergelassenen Juden verlieren das Bürgerrecht. Alle Juden werden aus Beamtungen entlassen, die Schulen für die jüdischen Kinder gesperrt, der Zugang zu den Universitäten für die jüdische Jugend durch einen numerus clausus erschwert.

Was die *Motive* Mussolinis für diesen traurigen moralischen Sturz betrifft, so bestätigen sich meine im letzten Hefte ausgesprochenen Vermutungen: Rücksicht auf die Araber (die freilich mehr Semiten sind als die Juden selbst!) und auf den leeren Geldbeutel. Ich füge hinzu: Wahrscheinlich auch Ressentiment wegen Beleidigungen, verbunden mit Drohung gegen City und Wallstreet wegen versagten Anleihen. Auch, wie man meint, die Hoffnung, mit dem Antisemitismus auf dem Balkan und anderswo politische Geschäfte zu machen. Der beste Dank mag für Mussolini sein, wenn ihm Hitler in seiner Reichstagsrede bezeugt, daß er darüber „ein tiefinnerliches Glück empfinde“. Das wird ihn darüber trösten, daß ihm der französische Schriftsteller Henry Bernstein die von ihm empfangenen Orden zurückschickte.

Hitler, vielmehr Streicher, macht auch weiter. Auf den 30. September hin wird allen jüdischen Aerzten die Appellation entzogen. Jüdische Mietsverträge gelten nicht mehr. Jüdische Autos müssen einen gelben Kreis tragen. Und dazu nun jene neue Maßregel, worin sich das Teuflische zum Dummen, ja Läppischen gefellt: die Juden dürfen keine deutschen Vornamen mehr bekommen, und die, welche jetzt solche haben, müssen einen jüdischen dazusetzen: die Männer „Israel“ (= Gotteskämpfer, was fehr viel mehr ist als „Siegfried“!), die Frauen „Sara“ (= Fürstin).

In Deutschland tötet das Lächerliche nicht.

Und *Evian*? Es ist zu einem Komitee geworden. Aber es muß erwachen. Oder wird man es wirklich noch länger dulden, daß ein Land seine Bürger so mißhandeln und dann über die Grenze jagen darf? Wäre es nicht am richtigen, man schickte ihm ebensoviele eigene Bürger, die Nazis unter ihnen, zurück? Müßte man einen solchen Staat nicht ächten? Alle Beziehungen mit ihm abbrechen?

Vielleicht geht dieses Konto in die allgemeine Regelung der Rechnungen mit Hitler ein, die rasch oder langsam kommt.

¹⁾ Vgl. im übrigen den Bericht von Dr. Lewy in dieser Nummer.

Cäfar oder Christus?

Und nun wäre überhaupt von Dingen zu reden, die im Grunde wichtiger sind als alle politischen Vorgänge und die eigentlich deren letzten Sinn ausdrücken. Ich kann sie aber bloß noch andeuten.

Cäfar oder Christus! Immer deutlicher wird der Gegensatz. Er stellt sich neben den von *Baal oder Jahwe*.

Er tritt im Katholizismus und Protestantismus gleichmäßig hervor.

Im *Katholizismus* ist es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen, sagen wir symbolisch: Faulhaber und Innitzer gekommen. Eine Zeitlang schien es, als ob eine Spaltung eintreten müsse. Man redete davon, Innitzer wolle eine selbständige katholische deutsche Nationalkirche gründen und sich zu diesem Zwecke einen „Urlaub“ geben lassen. Jedenfalls waren zu der deutschen *Bischofskonferenz in Fulda* die österreichischen Bischöfe *nicht* eingeladen. Auch dort gab es eine opportunistische, nazifreundliche Gruppe. Doch siegte die andere Richtung und fand in einem scharfen, auf den Kanzeln zu verlesenden Hirtenbriefe Ausdruck, den die Oeffentlichkeit noch nicht kennt.

Innitzers „Urlaub“ aber dürfte eher „Demission“ heißen. Auch erlassen die österreichischen Bischöfe selbst einen scharfen Hirtenbrief über die Haltung des Regimes gegen die Kirche.

Auch die wiederholten Aeußerungen des Papstes gegen den *Rassegötzendienst* sowie die gegen den *Antisemitismus* deuten auf eine solche, allerdings sehr späte, Ermahnung hin.¹⁾

Während in der katholischen Kirche auf diese Weise der Widerstand wieder erwacht, bricht er in der *protestantischen* zusammen. Die *Bekenntniskirche leistet den Hitler-Eid*. Das ist die große tragische Tatfache, vor der wir stehen. Man hat ihr für den Rückzug eine Brücke geschlagen. Es war vorher auch der Oberkirchenrat, der durch eine vorgedruckte „Ansprache“ den Eid auch zu einer Sache der *Kirche* („Gottes“) machte. Die hat man nun weggelassen. Nun ist der Eid bloß noch dem *Staate* („Kaiser“) zu leisten, und dafür findet der Lutheraner kein Hindernis in sich. Daß er damit den Eid auch *Baal* leistet, daß Hitler an *Gottes* Stelle tritt, der Nationalsozialismus *heidnische Religion* ist, übersieht er.

Die deutsche protestantische Kirche stürzt in den Abgrund, den das Luthertum zwischen „Cäfar“ und „Christus“, zwischen Reich Gottes und Staat aufgerissen hat. Es wäre Aufgabe des reformierten Christentums gewesen, diesen Abgrund auf die rechte Art auszufüllen. Statt dessen ist, aus der Schweiz, ein reformierter Theologe gekommen, der sich als eine Art Erneuerer des Calvinismus ausgibt und hat diese Kluft

¹⁾ Man erfährt bei diesem Anlaß, daß schon 1537 von Papst Paul IV. eine Bulle gegen den „Rassismus“ veröffentlicht wurde, mit dem man damals das Vorgehen gegen die mittel- und südamerikanischen Indianer rechtfertigte. Ehre sei ihm dafür!

neu aufgerissen. Der Sturz der Bekenntniskirche und damit des deutschen Protestantismus in diesen Abgrund ist auch ein Fiasko *Karl Barths* und seiner Theologie!

Das ist die Tragödie eines Christentums. Es liegt mir ferne, den einzelnen Pfarrer, der den Eid leistet, beschuldigen zu wollen. Als Einzelner ihn zu verweigern, bedeutet lebensgefährliches Märtyrertum, das man nur sich selbst, aber nicht andern zumuten darf. Es ist der Sturz der Bekenntniskirche, nicht Einzelner.

Aber dieser Sturz ist letzten Endes *gut*. Auch die Bekenntniskirche konnte nur etwas Vorläufiges sein. Ein *Besseres* steigt auf.

15. September 1938.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

I. Deutschland. 1. Stichwörter und Sätze aus der Rede Hitlers: „Eine neue Führer-Auslese.“ „Kampf gegen den jüdischen Weltfeind.“ „Ich trete vor Sie nicht mit einem neuen Pakt, sondern mit sieben neuen deutschen Gauen.“ „Ende der Isolierung.“ „Dank dem Allmächtigen für das Gelingen der Vereinigung der alten Ostmark mit dem neuen deutschen Reich.“ „Die Arbeitslosigkeit in den Demokratien.“ „Der Nationalsozialismus ist keine Mystik, keine Religion, sondern eiskalte Wirklichkeit.“ „Vor allem ist der Nationalsozialismus unter keinen Umständen eine *kulturelle* Bewegung.“ (Das einzige wahre Wort der Rede!)

Es entspricht dem letzten Satze, wenn der sogenannte Nationalpreis keinem Schriftsteller, Künstler oder Gelehrten, sondern ausschließlich vier Technikern, die sich für das Mordhandwerk verdient gemacht, erteilt wurde, darunter den Flugzeugkonstrukteuren *Heinkel* und *Messerschmitt*, deren Namen am spanischen Himmel glänzen!

2. Der „Verband zur Förderung des Evangeliums in Spanien“, der besonders *Fliedners* Werk unterstützen sollte, ist verboten worden. Es ist wenig bekannt, daß der alte Fliedner, als er nach Deutschland kam, lange in Haft war und wohl an den Folgen der empfangenen Behandlung gestorben ist.

Der sogenannte Bauerndoktor *Georg Heim*, einst ein sehr populärer katholischer Politiker, ist gestorben.

Dem tapferen Bischof von Rottenburg, *Dr. Sproll*, der sich an dem Anschluß-Pleibitz nicht beteiligte (Ehre sei ihm!) und dafür viel Anfeindung, ja Mißhandlung, erlitten hat, ist nun der Aufenthalt in Württemberg, und damit wohl in ganz Hitlerdeutschland, verboten.

II. Oesterreich. Hitler scheint Oesterreich zu meiden. Warum? Er geht nicht zu den Gedenktagen an den 25. Juli 1934 in Klagenfurt, sondern nach Bayreuth zu den Wagner-Festspielen. Die feigen Dollfuß-Mörder Planetta und Holzweber werden zu Helden und Märtyrern erhoben und ihnen ein Denkmal errichtet, während das der verunglückten Frau Schuschnigg gesprengt wird.

Es ist nun ein „Staatsgerichtshof“ geschaffen „für schuldhafte Verletzung des Rechtes oder volksfeindliche Handlungen“. Gemeint ist das Dollfuß- und Schuschnigg-Regime mit allen seinen Beamten und Anhängern.

Sozialdemokratische Führer werden neuerdings in großer Anzahl verhaftet. Die *römische Kirche* erntet den Dank für ihre Untreue. Die Klöster werden vixiert, gelegentlich geschlossen. Die katholische Fakultät an der Universität Innsbruck wird aufgehoben. Ganze katholische Verbände wandern ins Gefängnis. Man beginnt mit

Typus, ein besonders wilder Militärtrompeter, so müßte er dem Schweizervolk diese Wahrheit sagen.

Wer Augen hat zu sehen, der sieht es: die Schweiz wird nicht durch Waffen gerettet, sondern — politisch gesprochen — durch die *Revolution Europas*, die seine herrschende Klasse stürzt und eine neue Ordnung des Rechtes und Friedens schafft, und in letzter Instanz durch *Gottes Schutz*, den wir aber *verdienen* müssen.

*

Einsam wächst in den Bergen der Waadt eine Arve: ein letzter, wahrhaft großer Dichter, an *menschlichem* Wert seiner Dichtung Spitteler weit übertreffend: *Ramuz*. Er feiert den sechzigsten Geburtstag. Auch ich grüße ihn. Er ist eine Verheißung, daß die Schweiz noch eine Zukunft haben kann.

*

An diese wollen wir glauben — trotz allem. Noch ist Hoffnung. Vielleicht sogar *neue* Hoffnung. Aber nicht aus dem jetzigen Trugnebel von allerlei Landesverteidigungen, Verständigungen, Anpassungen wird sie aufsteigen, sondern aus der politischen und geistigen Revolution und Neugeburt ganz Europas: die *neue* Schweiz!

Rundschau.

Mitteilung. Die Aufsätze von Otto Bauer (damals „Traugott Weber“) über „Unser Sozialismus“ und Leonhard Ragaz über „Die religiös-soziale Botschaft“ sind nun vereinigt als Broschüre erschienen, herausgegeben von der schweizerischen religiös-sozialen Vereinigung. Sie trägt den Titel: „*Neuer Himmel und Neue Erde*, ein religiös-sozialer Aufruf“. Sie ist zum Preise von 50 Rappen in der *Pazifischen Bücherstube* (Zürich 4, Gartenhoffstraße 7) zu haben. Wir bitten unsere Freunde und Gefinnungsgenossen, sich ihrer Verbreitung eifrig anzunehmen. Sie enthält eine verhältnismäßig kurze, einfache Darstellung unserer Gedanken und kann wohl in dieser Zeit des Zusammenbruchs und Neuwerdens vielen einen Dienst tun.

Berichtigung. Der Papst, der im Jahre 1537 die Enzyklika gegen die Rasletheorie erlassen hat (vgl. das Septemberheft, S. 407), war nicht Paul IV., sondern Paul III.

Redaktionelle Bemerkungen.

Die Hauptbeiträge zu diesem Heft, soweit sie vom Redaktor selbst stammen, sind unmittelbar unter dem Eindruck jener Ereignisse geschrieben, deren Symbol „München“ ist. Seither hat sich die Entwicklung weiter bewegt, aber ich glaube, daß alles *Wesentliche* auch jetzt noch in der Darstellung enthalten ist, die ich am 5. und 7. Oktober gegeben, und habe darum diesmal keine Ergänzung gebracht.

Zuhörer der Vorträge und Reden, die ich in dieser Zeit gehalten, werden in meinen Beiträgen allerlei finden, was dort auch schon ausgesprochen wurde. Das wird sie hoffentlich nicht stören. Es handelt sich ja nicht darum, immer *Neues* zu sagen, sondern darum, die wesentliche *Wahrheit* auszusprechen.

Die große Aktualität der *Blanche Gamond* wird jeder ohne weiteres erkennen.